

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1929**

125 (15.3.1929) Morgenausgabe



# Die Parteien haben das Wort.

## Die Aussprache über die Etatsrede des Reichsfinanzministers.

\* Berlin, 14. März. (Kunstsprach.) Auf der Tagesordnung der heutigen Reichstags-Sitzung stand die erste Beratung des Gesetzentwurfes über die Feststellung des Reichshaushaltsplans für 1929 in Verbindung mit den Deduktionsvorlagen.

Nach der Rede Dr. Hilferdings begründete Abg. Dr. Fried (Nat.-Soz.) einen

**Wahtrauensantrag gegen den Reichsinnenminister Severing** wegen der jüngsten Vorfälle in Württemberg und anderer Bluttaten gegen Stahlhelm und Nationalsozialisten.

In der allgemeinen Aussprache nahm als erster Redner Abg. Herz (Soz.) das Wort. Er wies darauf hin, daß im vorigen Jahre Dr. Hilferding als Oppositionsredner schon vorausgelagt habe, welche schlimme Erbschaft der nächste Finanzminister übernehmen müsse. Die schlechte Finanzlage sei nicht durch die jetzige Regierung, auch nicht durch die vorjährige Senkung der Lohnsteuer hervorgerufen worden, sondern schon seit 1926 schleppete das Reich ein beträchtliches Defizit mit sich herum. Mit dem Minister seien auch die Sozialdemokraten gegen jeden offenen oder versteckten Defizitismus. Sie lehnten deshalb auch solche Mittel ab, die nur eine Scheindeckung bringen würden, wie die Veräußerung von Staatsaktien der Reichsbahn. Kennenwerte Ersparnisse würden sich beim Wehretat machen lassen. Angesichts der großen Finanznot dürfe sich auch die Volkspartei nicht länger Kränken gegen eine Kürzung der übermäßig hohen Pensionen. „Mit der Kürzung der Löhne und Gemeindefinanzen sind wir einverstanden, wir wollen aber dabei nicht über den Regierungsvorschlag hinausgehen. Die endgültige Stellungnahme zu der Biersteuer behalten wir uns noch vor. Bei den Besteuerungen müssen größere Erträge erzielt werden.“ Eine Besteuerung der öffentlichen Betriebe lehnte der Redner ab.

Abg. Dr. Oberjohren (D.Nat.) erklärte, die diesmalige Einbringung des Etats bilde nicht nur formell und zeitlich, sondern auch politisch eine Bankrotterklärung des gegenwärtigen Reichsfinanzministeriums. Sie sei gleichzeitig ein äußeres Anzeichen dafür, daß sich die jetzige Reichsregierung weder allgemeinpolitisch noch finanzpolitisch den Schwierigkeiten gewachsen gezeigt habe. Der leichtfertige Schritt des Herrn Reichshof in der Umsatzsteuererhöhung und die Senkung der Lohnsteuer als erster und fast einziger politischer Akt der neuen Regierung seien die Marksteine auf dem Wege zu dem jetzigen Defizit. Die Methode der Geldbeschaffung, mit der der Reichsfinanzminister sich zu helfen suche, könne nur als grandiose Pumpwirtschaf bezeichnet werden. Der Redner wandte sich gegen die Kürzung der Ueberweisungen an die Länder und Gemeinden.

Die vorgeschlagenen Steuererhöhungen würden von seiner Partei allgemein genehmigt abgelehnt.

Die Gesamtsteuerlast in Deutschland sei nicht mehr steigerungsfähig. Die Entziehung von Finanzmitteln seitens der öffentlichen Körperschaften habe in den letzten Jahren bis zu 38 Prozent des Volkseinkommens betragen. (Hört, hört rechts.) Der Redner forderte energische Ausgabenbeschränkung. Auf die Dauer könne die Möglichkeit eines ausgeglichene Etats selbst bei größter innerer Sparsamkeit nur durch eine Befreiung von den Daseinslasten kommen.

Abg. Dr. Brüning (Z.) meinte, der Vorredner habe ein sehr schwaches Gedächtnis bewiesen für die Zeit, in der die Deutschnationalen in der Regierung saßen. Schon seit Jahren sei von allen Parteien betont worden, daß das Jahr 1929 der Kulminationspunkt der deutschen Finanznot zwangsläufig sein würde. Zu Vorwürfen gegen den jetzigen und den letzten Finanzminister liege deshalb kein Anlaß vor.

Das Zentrum wolle neue Einkommensquellen nur dann bewilligen, wenn andere Mittel zur Deckung des Defizits zur Verfügung sind.

Der Wettbewerb der Parteien und Organisationen um die Reform der Arbeitslosenversicherung müsse geprüft werden, wie die Finanzierung dieser Versicherung überhaupt möglich sei, ob nicht die Arbeitsgeberbeiträge beträchtlich erhöht werden müßten. Das Zentrum werde jedenfalls solchen Streichungen zustimmen, die automatisch eine Erhöhung der Reallohnsteuer bewirken würden. Der Redner vermehrte die positiven Vorschläge der Deutschen Volkspartei. Das Zentrum werde Streichungen bei den unverhältnismäßig hohen Umzugskosten der Diplomaten, beim Wehretat und bei den Neuanforderungen der Marineleitung beantragen. Streichungen an notwendigen sozialen Ausgaben lehnte es ab.

Das Zentrum mache schon heute den Reichsanwalt darauf aufmerksam, daß das Zentrum es ablehnen würde ihm noch Sukkurs zu leisten, wenn die Kasse erst völlig verfahren sei.

# Janaceks „Festliche Messe“.

## Deutsche Uraufführung durch den Berliner Hochschulkor.

Von **Ilse Kolliner.**

Berlin, 14. März.

Janacek ist nie Revolutionär geblieben worden, und doch hat er die Musik weiter von der Tradition weggeführt, als die abgeklärtesten Auffassungen. Der jähre und präventive Intellektualismus, der an der Unproduktivität der Zeit wohl leidet, aber ihr nicht gewachsen ist, vermehrte den problematischen Zug an dieser eingeborenen, musikalischen Substanz, die auf eine fast vegetabile Art in die Blüten und Früchte persönlicher Sprache und Sphärisch weit über die Jahreszeiten des Lebens hinaus in einen warmen, goldenen Herbst hinein. Welch ein Gedanke für einen Zweihundertjährigen, das Kategorische der Messeform zu durchbrechen, sich dem Sämen der allmächtigen Polyphonie zu entwenden, mit realistisch fürbilden, kurzen Themen aus kleinen Intervallen, mit Affekten und ihren Verbindungen, die Masse unter freiem Himmel an Gottes Herz zu legen. Janacek hält sein Ohr dicht an den Mund des Volkes, aber sein Geist, verfallen der wunderbaren Ordnung der Musik, ohne um die Segnungen vergangener Heroen zu werden, hebt das Erlaucht durch ein eigenes Geheiß in die Kunstform. Er schreibt eine Messe der Gottesfreude. Slavische Bauernfrühen im Staub des offenen Marktes hin, singen, tänzerisch ausbrechend, die Seligkeit des Glaubens. Sie armen die Lehre aus, in kleinen, unterbrochenen Sätzen, da Gott allliebend und um ihre Demut wissend, seinen Kindern Zelt läßt. In silbernen Blütenklängen steigt die Taube des heiligen Geistes mit ausgebreiteten Flügeln über ihnen. Eine reine Jungfrau und ein Vorprediger gehen vor ihnen her zum Thron des Höchsten — so ist das Credo, einzig in der ganzen Literatur, Höhepunkt des Werks in dieser von Jemlinsky als Torlo herausgebrachten Aufführung. Die Bläserintroduktion als Schluß hätte vielleicht den Formgebungen Janaceks deutlicher gemacht, der mit einem Instrumentalstück beginnt (von einem nicht sehr fruchtbareren Orchesterbeispiel beherrscht) und vor dem „Lamm Gottes“ ein Orgelfeld einzieht.

Das Volkslied des Werks wird betont im Original durch den Kirchenliedlichen, hier durch den deutschen Text. Das fügt sich so gut mit seinem Baumaterial zusammen, den meist nur zweistimmigen Themen, den nationalen Sphärischen, den naiven, alten Tonarten, dem Umpfieren eines Zentralkontes nach oben und unten mit der gleichen Figur. Die Solisten sind wirkliche Vorprediger (nicht Quartettisten), die durch die Schönheit kunstvollen Satzes Gottes Ehre verkünden. Alt und Bass greifen nur in den letzten Nummern mit ein paar Sätzen ein.

Voran ging als deutsche Uraufführung ein schon berühmtes, modernes Werk: Jostan Kodaly's (sprich Kodais) Psalmus Hungaricus, op. 13: Ungarn als der von Feinden verfolgte König David. Der unerhörte Erfolg auf dem Züricher Musikfest

Abg. Straßer (Nationalsoz.) erklärte, der Etat des Deutschen Reiches werde tatsächlich von der Reparationskommission festgelegt. Er sei in erster Linie durch den Zusammenbruch und zahlreiche Bankrotte des Mittelstandes gekennzeichnet. Die Parole der kommenden Diktatur werde sein Freiheit und Brot für den deutschen schaffenden Menschen, politische Rechte für den deutschen Frontsoldaten.

Abg. Spindel (Christl. Nat. Bauernp.) protestierte gegen jede Steuererhöhung für die Landwirtschaft. Die Vermögenssteuer verhindere jede Kapitalbildung. Auch die Erbschaftsteuer treffe in erster Linie die Landwirtschaft. Seine Partei werde keine Ausgabensteigerung zustimmen. Der Redner lehnte die Etats des Wirtschaftsministers, des Innenministers und des Arbeitsministers ab. Darauf wurde die Beratung abgebrochen.

Der Einspruch der kommunistischen Abgeordneten Stöder und Torgler gegen die in der Sitzung vom 28. Februar verfügte Ordnungsmassnahmen wurde gegen die Kommunisten und Nationalsozialisten abgelehnt.

# Das italienische Konkordat.

## Der Vatikanvertrag veröffentlicht.

U. Rom, 14. März. Die Verträge zwischen dem Vatikan und der italienischen Regierung sind am Donnerstag veröffentlicht worden. Dem am 11. Februar unterzeichneten politischen Vertrag zwischen dem Heiligen Stuhl und Italien sind vier Anlagen beigelegt. Die Anlage Nr. 1 bildet der Plan der vatikanischen Stadt. Die Anlage 2 enthält das Verzeichnis der Gebiete und Immobilien, die in den Besitz des Papstes übergehen, das Recht der Exterritorialität genießen, von Steuern befreit und vor Enteignung geschützt sind. Die Anlage 3 enthält das Gebiet und die Immobilien, die in den Besitz des Papstes übergehen, von Steuern befreit und vor Enteignung geschützt sind, aber nicht das Recht der Exterritorialität genießen. Die vierte Anlage enthält das Finanzübereinkommen zwischen Papst und Italien.

## Das Konkordat

besteht aus Vorwort und 45 Artikeln. Danach hat der Heilige Stuhl das Recht, mit Bischöfen, dem Klerus und der ganzen katholischen Welt ohne jede Einmischung der italienischen Regierung im Schriftwechsel zu stehen. Das gleiche gilt für das Verhältnis der Bischöfe zu ihren Gläubigen, soweit es sich um Ausübung ihres kirchlichen Amtes handelt. Der Heilige Stuhl und die Bischöfe haben das Recht zur freien Veröffentlichung und zum Anschlag von Richtlinien, Mitteilungsblättern der Diözesen und anderen Veröffentlichungen, die mit ihrem geistlichen Beruf zusammenhängen, im Innern und an den Außengrenzen der zum Gottesdienst bestimmten Gebäude. Derartige Veröffentlichungen und Anschläge sind steuerfrei. Veröffentlichungen des Heiligen Stuhls können in jeder Sprache, Veröffentlichungen von Bischöfen müssen in italienischer oder lateinischer Sprache erfolgen, doch haben die Kirchenbehörden das Recht, dem italienischen Wortlaut eine Uebersetzung in einer anderen Sprache beizufügen. Studenten der Theologie wird ein Ausschub des Militärdienstes bis zum 26. Lebensjahr gewährt. Die ordentlichen Geistlichen und Geistlichen der Ordensgesellschaften, die bereits ihr Gelübde abgelegt haben, sind vom Militärdienst befreit mit Ausnahme der allgemeinen Mobilmachung. In diesem Fall werden sie als Militärgeldbesitzer eingestuft. Die übrigen Geistlichen werden besonders zum Sanitätsdienst herangezogen. Auch im Fall der Mobilmachung sind ausgenommen die Ordinariate, die Pfarrer, die Pfarrvikare, Koadjutoren. Die Geistlichen sind befreit vom Wehrdienst. Kein Geistlicher darf ohne Genehmigung des Ordinariats der Diözese im staatlichen Dienst oder im Dienst vom Staat abhängender öffentlicher Unternehmungen bleiben. Die Wiedererlangung der Genehmigung zwingt den Geistlichen, sein etwa übernommenes öffentliches Amt wieder aufzugeben. Abtrünnige Priester dürfen weder angenommen, noch beibehalten werden in einer Lehnart oder in einem Dienst, der sie in unmittelbare Berührung mit der Öffentlichkeit bringt. Die geistlichen Gehälter und Entnahmen der Geistlichen sind im selben Maße wie die Gehälter der Staatsbeamten unpfändbar. Die Geistlichen dürfen weder vom Gericht noch anderen Behörden um Aufhebung ihres Weisheitsheimes ersucht werden. Im Falle der Auslieferung eines Geistlichen an das Staatsgericht hat der Staatsanwalt das Ordinariat der zuständigen Diözese davon zu unterrichten und das Ergebnis der Unternehmung und das Urteil mitzuteilen. — Im Falle einer Verhaftung wird der Geistliche mit dem ihm entsprechenden Achtung behandelt. Im Falle der Verurteilung eines Geistlichen ist die Strafe nach Möglichkeit in besonderen Räumen, die nicht für Laien bestimmt sind, abzusitzen.

# Eine zweite Mittelmeerfahrt des „Graf Zeppelin“.

M. Friedrichshafen, 14. März. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der Luftschiffbau Zeppelin teilt uns mit, daß die Anmeldeungen zur Mittelmeerfahrt, die auf den 24. oder 25. März festgelegt ist, sehr groß sind. Deshalb findet voraussichtlich etwa am 15. April eine zweite Mittelmeerfahrt statt, die unter Umständen auch auf den westlichen Teil des Mittelmeers übergreift. Der Fahrpreis beträgt pro Person für die zweite Fahrt 3000 Mark. Wie bei der ersten Fahrt, so übernimmt auch die Hapag-DeLag Buchungskommission die Buchungen für die Passagierabteile. Es werden der Hapag auch bei der zweiten Fahrt insgesamt 12 Betten zur Verfügung gestellt. Besorgt um das leibliche Wohl der Passagiere bei der ersten Mittelmeerfahrt sind Stewards Heinrich Kubis, der erste fliegende Steward, der bereits 1911 die Verpflegung der Passagiere auf dem Luftschiff „Schwaben“ hatte, sowie Otto Manz aus Friedrichshafen.

# Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Inseratenteil.)  
Freitag, 15. März.  
Landestheater: Puccini's 197-224 Uhr.  
Kammersaal: Umberto Albano, der Bariton der Mailänder Scala, 8 Uhr.  
Glockenturm: Gahleitl's Singschüler, „Die fünf Gärten“, 8 Uhr.  
Kaffeehaus: Gahleitl-Konzert, 4 Uhr; Doretten- und Schläger-Abend, 7, 9 Uhr.  
Kaffee des Westens: Musikabend bei der ungarischen Künstlerkavalle.  
Kaffee-Kabarett Roland: Abschied der Künstler, Vorabend.  
Reinhold Juhl (Wald, Kollner): 8 Uhr, ab 5 Uhr Künstler-Konzert.  
Musiktheater: Chicago, — Der schönste Mann im Staat.  
Reinhold-Kabarett: Sturm, — Airtusaband.  
Kammer-Kabarett: Verbrechen.  
Gloria-Palast: Die tolle Komik, — Schwere Geschäfte, — Besorprogramm.  
Viele Leute wissen es immer noch nicht, daß man im Norddeutschen Goldbar, der Vertretung des Norddeutschen Gold, vier, Kaiserstraße 181, Ecke Herrenstraße, keine Eisenbahnfahrten nach allen Stationen und für alle Klassen genau so lösen kann, wie am Rhein- und Saalebar. Das Norddeutsche Goldbar ist zur Bequemlichkeit der reisenden Publikum geschaffen. Man geht im Norddeutschen Goldbar auch nicht einen Pfennig mehr für sein Billet, als an der Bahn selbst. Die Fahrkarten haben eine Gültigkeit von vier Tagen; die zusammengekauften „Mer-Verkehrs-Billets, eine solche von 60 Tagen. Die Reisenden sind daher in der Lage, ihre Fahrkarten bequem im Mittelraum der Stadt, Kaiserstraße 181, Ecke Herrenstraße, (im Laden des Herrenmoden-Hauses „Johel Goldbar“) im Vorverkauf zu besorgen. Selbstverständlich gibt das Norddeutsche Goldbar auch gerne jeden gemächlichen Rat in Bezug auf Fahrkarten, Fahrpläne usw. und zwar kostenlos. Auch Besichtigungen für die „Mitropa“, Reisebüros für die „Lufthansa“ und sämtliche Schiffskarten des Norddeutschen Gold werden im Originalvertrieb, ohne irgend welchen Aufschlag abzugeben. Das Norddeutsche Goldbar vertritt über achtzig Jahre und erfahrenes Personal; es wurden wiederholte Male für die verschiedensten Reisen unternommen und zwar sowohl über alle Bahnlinien nach Nordafrika, Ägypten, Italien, Frankreich, Spanien, England, Portugal, Spanien, dann auch Rhein- und Westfahrten usw. Es wäre sehr zu wünschen, daß das Publikum der bescheiden Einrichtung des Goldbars zur Vermeidung der Eisenbahnfahrten mehr beachte, als es bisher der Fall war; einerlei ob es sich um ganz kleine, oder größere Reisen handelt. Wie erwähnt, ist es ein großer Vorteil, wenn man seine Fahrkarten immer noch kaufen kann, das ist aber gerade in der Zeit der Uebertragung von den noch mehr episch gehaltenen sogenannten homerischen Götterliedern zu wirken, noch mehr Sappho, die die Götter ihrer Leidenschaft in vollendeter Form giebt, der lebensfrohe Anakreon, der erhabene Pindar, Schade, daß von dem höchsten griechischen Lyrik in den Chorliedern der Tragödie, nicht wenigstens eins geboten wurde. Ueber die realistischere Poesie der hellenistischen Zeit gelangte man zur christlichen Antike; eine sibirische Weisung verkündet das Erlebnisse Jesu. Ein Jahrzehnt später, zur Zeit der Kreuzzüge, hören wir die ergreifende Klage des Bischofs Amonates über die verunkunte Schönheit Athens. In die große Zeit des neuen Griechenland, die Freiheitskämpfe, verlesien feurige Volkslieder. Die Proben zeitgenössischer Dichtung, die den Beschluß bilden, erschöpfen ein Gebiet, das wohl fast allen Zuhörern unbekannt war. Fräulein Ziebarth wußte durch belebten und farbigen Vortrag von Anfang bis zu Ende zu fesseln, bei den schönsten Stellen hinzureichen. Der reiche Beifall war wohlverdient.  
Dr. R.-r.  
Konzert Maria Kerber — Margarete Neff. Maria Kerber, eine junge Pianistin, stellte sich in einem Konzert, das durch das Konservatorium Wunz veranstaltet wurde, der Öffentlichkeit im Bürgerkaale des Rathauses vor. Sie musizierte auf einem zweimanualigen Pleyel-Flügel, einem neuartigen Konzertinstrument, das im Anschluß an seine erste Vorführung von uns an dieser Stelle besprochen worden ist. Wieder konnte man erkennen, daß sich die doppelte Spielmöglichkeit bei der nötigen Disposition gut bewährt, daß sich die Verbindung der beiden Manuale, das Neben- und Nacheinander des Spiels so feinfühnig abgeordneter ständiger Uebertragung besonders polyphoner Werke eignet. Nach einem Quartierwerk von Johann Sebastian Bach bildete die F-moll-Sonate von Johannes Brahms das Hauptwerk des Abends. Maria Kerber spielte diese Musik gesund und natürlich an, war voll Spielenergie und sicherte sich als famose Technikerin einen vollen Erfolg. Sie wird bei Braams künftig noch mehr Zwischenstufen im Ausdruck hinein bringen, und das nordlich Schwere, das oft phantastisch Bilde der Satze, dann, als andere Seite, die verschwimmende, spezifisch norddeutsche Stimmungspoesie stärker erfassen und nachbringen. Ein Scherzo von Fr. Chopin und die temperamentvoll gespielte Rhapsodie von Franz Liszt waren gut angelegt und sehr flüssig gespielt. Margarete Neff, eine Altistin, bereicherte das Programm durch einige Lieder von Brahms; die Getragene, die ruhvolle Lyrik der beiden ersten kamen der Gesinnung und musikalisch eingeleiteten Stimme sehr entgegen. H. S. Vogt waltete am Flügel mit guter Anpassung. Die Konzertgeber dürfen auf einen starken Erfolg blicken.  
Ho.  
Von der Universität Heidelberg. Verliehen wurde den Privatdozenten an der Universität Heidelberg: Dr. Heinrich O. A. F. F. F. und Dr. Gertrud von Altschuld die Amtsbezeichnung u. a. Professor für die Dauer ihrer Zugehörigkeit zum Lehrkörper der Universität.

war sicher durch die damalige politische Weltstimmung unterstützt. Auch Kodaly spricht die musikalische Sprache seines Volkes. Aber der gleichmäßige Schritt seiner Rhythmi ist viel weniger reich als der Janaceks. Die Behemung der Bitterkeit ist in dem atungarischen Text viel stärker als in der Musik, die in den drei Teilen auf einer kaum gesteigerten Höhe des Affekts bleibt. Das Werk hat schöne, mehr aparte als übermächtigende Einfälle, die Harse König Davids zieht ebenio die Aufmerksamkeit auf sich als sein Schmerz. Der Einfluss der Franzosen spricht stark mit. Vielleicht ist das Werk auch unter der stilistisch und geistig unpräzisen Wiedergabe unter Jemlinsky. Sein Verdienst endet bei Programm und Einleitung junger Kräfte. Da er sie aber weber technisch führt, noch geistig bereichert, bleibt er auch hier auf dem ersten Viertel des Weges stehen.

Das Gaskspiel der Dessauer Bauhausbühne unter ihrem Leiter Professor Schlemmer dürfte für sie lehrreicher gewesen sein, als für den Zuschauer. Die Tänzer werden erfahren haben, daß sich ihre ersten Nummern zu öffentlicher Darstellung nicht eignen. Diese Exerzitien sind weniger Kollektiv, als Internatsarbeit, entstanden in Klausur, unter dem Material, Form- und Raumdogma, Musik durch Auswählen zu erzeugen, ist typischer Internatskult. Diese Exerzitien waren in ihrer Strenge gut, als man eine Gegenwart gegen den Tanz als Klischee, als Klischee, als heiliges Problem, als musikalische Illustration zu errichten ausging. Gegen die Intoxikation durch Melodie kam man auf solche Ideen wie das Auswählen, gegen den verführerischen Ausbruch des Gesichtes stülpte man sich eine Art Taucherglocke über den Kopf. Das Requisite, vom letzten Reim der Romanistik beklütert, lebt seine geometrische Natur aus. Wo früher die Ballerina in der Schlängelung sich auf der Schulter ihres Partners wie eine Froselle auf silbernen Schällein bäumte, bringen hier Kugel, Keule und Stab ihre Reize kollektiv und neidlos zur Geltung.

Aber die Wärme gemeinsamer Arbeit mußte schließlich die Verstärkung in neue Energie lösen — in Äng. So entstand der „Stäbentanz“, in dem die Stäbe selbstständig stereoskopische Tänze auszuführen scheinen, und vor allem das reizende jugendhafte „Baufahrtenspiel“ Kontrapunkt der Temperamente, Formen und Farben mit einer variablen Geschwindigkeit im Statischen. Der Stab ist auch völlig gelöst, reibt aber im Zeitlichen nicht hin. Grundidee ist der Triumph der Logik aller Unlogik, Doppelbödigkeit der heutigen Exerzitien, Auf und Ab zwischen Einfaltieren und Geplünderwerden, mit einem kleinen politischen Epiphier, Granowitsch könnte mit wehmütigen Lächeln feststellen, wie kräftig ein verflagenes Samen Korn sich hier entwickelt hat.

Aus drei Jahrtausenden griechische Lyrik trag im Rathausaal Eleonore Ziebarth aus Hamburg Dichtungen vor. Veranstalter war der Regitationsabend von der Deutsch-griechischen Gesellschaft. — Der Kern der Vortragsfolge bildete die antike Lyrik. Wer ihren Reichtum an Formen und Inhalten kennt, wer ferner sich klar gemacht hat, wieviel auch bei der meisterlichen Uebertragung an Form und Inhalt verloren gehen muß, wird die Schwere der Aufgabe würdigen, für zwei kurze Stunden eine Auswahl

### Vom Winter und vom Wild in Baden.

Nicht überall sind die Verluste an Fallwild so katastrophal wie sie aus Schießen, dem Harz und dem Obenwald usw. gemeldet werden. So kann z. B. der Verlust an Fallwild in der Saar, wie wir hören, normal genannt werden. Stellenweise ist wohl auch ein etwas höherer Prozentsatz in manchen Revieren zu verzeichnen, aber im Durchschnitt übersteigt die Zahl der eingegangenen Rehe nicht die der früheren Jahre. Die Ursache mag darin begründet sein, daß das Wild in diesen Gegenden an eine gewisse Kälte gewöhnt ist; ferner, daß der Schnee in den Wäldern nicht sehr hoch lag. Der Hauptgrund ist aber wohl der, daß das Wild jeden Winter gefüttert wird und an seine Fütterungen gewöhnt ist.

Man fang seitens der Jagdverwaltungen und der Jagdpächter eben nicht erst mit der Fütterung an, als schon Verluste an Wild eingetreten waren, sondern schon ehe der erste Schnee fiel, waren die Rehen mit Raufutter gefüllt. Daneben wurde in vielen Revieren Kraftfutter gefüttert, auch Weizenkörner, die besonders vom Rehwild leidenschaftlich gern angenommen werden. Die Summen, die für Fütterungszwecke von den Jagdpächtern aufgewendet wurden, sind sehr erheblich und kommen zu einem hohen Prozentsatz der jeweiligen Pachtsumme nahe. Was trotz dieser eifrigen Fütterungen von Wild eingegangen ist, wird in der Hauptsache krankes Wild gewesen sein. Das eine oder andre Stück wird auch in den Dämonen ein klägliches Ende gefunden haben und ist nicht gefunden worden. Die Kälte von 33 Grad hat natürlich in erster Linie mit dem schwachen Wild aufgeräumt. So hat der strenge Winter das eine Gute gehabt, eine „Durchforstung“ im Wildstand vorgenommen und anstelle der Quantität gleichmäßige Qualität gesetzt zu haben.

Aber noch ist mit dem eingetretenen Vorfrühlingswetter nicht alle Gefahr beseitigt. Die frühe Grünanlage, auf die sich das Wild nach einem solchen Winter besonders gierig stürzt, bildet für das Wild eine Gefahr. Grünanlage führt meist Kollik herbei. Dieser kann am besten durch Anlage reichlicher Salzlecken vorgebeugt werden.

### Die Rheinregulierung im schweizerischen Nationalrat.

Basel, 14. März. Der schweizerische Nationalrat billigte in der Mittwoch-Vormittags-Sitzung für die Ergänzungsarbeiten zur Rheinregulierung zwischen der Insel Reichenau und Rorschach einen Zuschuß von 40 v. H. der Gesamtkosten oder 269 000 Franken. Bei diesen Arbeiten handelt es sich um einen Teil des großen Regulierungswerkes von Ober- und Niederrhein bis zum Bodensee. Die Versammlung bezeichnete einen einheitlichen Arbeitsplan für die Verbauung des Flusses gegen Ueberflutungen usw. als dringend notwendig.

### Das Neckareis im Rhein.

Das Neckareis, das sich am Sonntag und Montag löste, hat den Mittelrhein passiert und sich zum größeren Teil aufgelöst. Die gesamte Breite des Stromes war bei Mainz zeitweise mit Schollen bedeckt. Das Vorbeitreiben dauerte etwa vier Stunden. Der Mainzer Pegel verzeichnete während dieser Zeit eine Erhöhung um 63 cm. Wie die Hamburg—Amerika-Linie mitteilt, hat die zum Konzern der Hapag gehörige Hamburg—Rhein-Linie ihren Dienst Hamburg—Rotterdam—Köln wieder aufgenommen.

Uetzi bei Schweningen, 13. März. (Die Uetzi Rheinfähre wieder in Betrieb.) Die Uetzi Rheinfähre wurde, nachdem auch der Zugang auf der pfälzischen Seite freigelegt worden ist, am Donnerstag wieder in Betrieb genommen. Vorläufig können nur Fußgänger und Radfahrer übergeföhrt werden.

Kastatt, 14. März. (Offiziers-Kasino wird Kirche.) Ein lang gehegter Wunsch der Katholiken der Ludwigsvorstadt (Dörfel), ein eigenes Gotteshaus zu besitzen, geht nun in Erfüllung. Das ehemalige Offizierskasino der 40er wird jetzt — dank einem hierfür ins Leben gerufenen Verein — zur Herz-Jesu-Kirche umgebaut.

### Ein Kindsmord nach sechs Jahren aufgeklärt.

Billingen, 14. März. Ein Kindsmord, der vor sechs Jahren hier verübt wurde, hat jetzt seine Aufklärung gefunden. In der Abortgrube eines hiesigen Gasthofes war im Mai 1923 die Leiche eines etwa 4-jährigen Knaben gefunden worden, nach deren Herkunft man vergeblich forschte. Man vermutete sogar, daß er aus dem besetzten Gebiete stamme. Es hat sich nun herausgestellt, daß der Knabe der nunmehrigen Witwe Klara Sutter aus Sadingen gehörte und ihr eheliches Kind war. Anstatt, wie sie ihren Verwandten angegeben hatte, den Knaben in Pflege zu geben, war sie mit ihm nach Billingen, wo sie früher bedienstet war, gefahren, und hatte hier das Verbrechen vollbracht. Ein Verdacht kam erst auf, als man von ihrem Kinde nichts mehr sah und hörte. An den Tatort geführt, hat die entmenschte Mutter gestern ihre Tat eingestanden. Sie stammt aus Wöhrenbach.

### Ein Scheunenbrand durch zündelnde Kinder.

Rietheim (bei Billingen), 14. März. Durch zündelnde Kinder, zwei 6-jährige Knaben, wurde gestern mittag die unweit des Ortes auf freiem Felde befindliche Doppelscheune zweier hiesiger Landwirte in Brand gesteckt und trotz der Hilfe der Feuerwehr in kurzer Zeit vernichtet. Während einige Maschinen noch geborgen werden konnten, verbrannten mehrere hundert Zentner Heu. Der nur zum kleinsten Teil durch Versicherung gedeckte Schaden beläuft sich auf über 2000 Mark.

### Aus den Nachbarländern.

#### Eine erschreckende Statistik.

Landau, 13. März. Die schwierige Lage der immer noch unter französischem Militärrecht stehenden pfälzischen Bevölkerung geht am besten aus einer jetzt bekanntgegebenen Statistik über die im letzten Jahr von den französischen Militärgerichten in der Pfalz, dem Kriegsgericht in Landau und den Militärpolizeiengerichten in Landau und Kaiserslautern, gegen deutsche Staatsbürger verhängten Strafen hervor. Die Gesamtzahl der im Jahre 1928 gegen deutsche Staatsangehörige ausgesprochenen Gefängnisstrafen beträgt 30 Jahre, sechs Monate und zehn Tage; dazu kommen noch Geldstrafen in Höhe von 13 557 Mark und 1175 Franken. Nicht mitgerechnet sind dabei die Gerichtskosten, die von den Verurteilten zu bezahlen sind, und die gerade neuerdings von den französischen Militärgerichten unter Androhung von Ersatzgefängnisstrafen mit aller Schärfe selbst bei völlig mittellosen deutschen Staatsbürgern eingetrieben werden.

Der Hauptanteil der von den französischen Militärgerichten verhängten Gefängnis- und Geldstrafen kommt auf die beiden Militärpolizeiengerichte in Landau und Kaiserslautern, jene von der Rheinlandkommission eingerichteten Sondergerichte, die nach einer geheimen, der deutschen Öffentlichkeit nicht bekannten Dienstangelegenheit sogenannte Verstöße gegen die Ordnanzen der Rheinlandkommission aburteilen und deren Einrichtung und Verfahren weder mit den Beträgen noch mit den Grundbänden einer geordneten Gerichtspflege vereinbar sind. Da für diese Sondergerichte nicht das am 1. Januar d. J. in Kraft getretene neue französische Militärgerichtsstrafgesetzbuch gilt, so ist bei diesen Gerichten der deutsche Verteidiger Dr. Führ-Landau zugelassen. Dagegen ist die Wiederzulassung des deutschen Verteidigers beim Militärgericht in Landau, dem früheren Kriegsgericht, immer noch nicht erfolgt, wodurch die deutschen Angeklagten völlig schutzlos dem fremden Recht ausgeliefert sind. Es wäre daher an der Zeit, etwas über den Stand der noch Reichstommilarität mit der französischen Militärbehörde eingeleiteten Verhandlungen zu erfahren.

#### Wie zur Fremdenlegion geworben wird.

Landau, 14. März. Vor dem hiesigen Schwurgericht nahm ein Prozeß seinen Anfang, der einige sehr bemerkenswerte Enthüllungen über die Methoden bei der Werbung zur französischen Fremdenlegion brachte. Ein aus der Legion zurückgekehrter Gärtner, wegen falscher Werbung bereits verurteilt, hat in einer Wirtschaft vor jungen Zuhörern von seinen Erlebnissen in der Fremdenlegion erzählt und dabei betont, wenn einer Lust zur Legion habe, so könne er mit seinen Papieren bis zu fünf Büchsen über die Grenze bringen. Es gelang dem Werber, einen jungen Mann den französischen Werbebüro zuzuföhren, wo er die Verhandlungen in französischer Sprache führte. Es stellte sich ferner heraus, daß für die Werbung von Leuten zur Fremdenlegion genaue Anweisungen seitens der französischen Behörden herausgegeben sind.

#### Der neue Amtsgerichtspräsident von Ludwigshafen

Ludwigshafen, 14. März. Zum Nachfolger des kürzlich verstorbenen Amtsgerichtspräsidenten Jung vom Amtsgericht Ludwigshafen wurde der bisherige Amtsgerichtsdirektor Dehmel ernannt.

#### Revolle auch in einem württembergischen Fürsorgeheim.

Waiblingen, 14. März. Im Fürsorgeheim Schönbühl vorwiegend gestern abend 15 junge Leute, die in letzter Zeit wegen Arbeitslosigkeit in die Anstalt gekommen waren, den Gehorsam. Sie verkrümmerten Fensterbänke, Möbel usw. Landjäger, die im Auto eintrafen, föhren die Täter ab.

### Auch bei alten Gallensteinen

Golbsucht, Gallenblasenentzündung, Leber- und Magenkrankheit. Stern-Engel-Zee (giftfrei)

Aerztlich empfohlen. Zu haben in den Apotheken. Beweismaterial gratis. Fabrik Veitabliicher Heilmittel, Bad Schandau/Elbe.

## Aus Oberbaden.

### Kreis Lörrach.

Mühlheim, 11. März. (Einweihung.) Hier wurde am Sonntag das neue evangelische Gemeindehaus eingeweiht. Die Segenswünsche des evangelischen Oberkirchenrats überbrachte Oberkirchenrat D. Kapp. Außer den zahlreichen Vertretern der Gemeinde Mühlheim und der umliegenden Gemeinden und Kirchen war auch die Staatsbehörde vertreten. Nach der Festrede von Stadtpfarrer Sped. vollzog Detan Kolg-Lanentisch die Einweihung des neuen Gemeindehauses.

Wehr (bei Mühlheim), 11. März. (Ehrung des ältesten Leibgrenadiers.) Am Sonntag fand hier die Bezirksstanzung des Leibgrenadier-Regiments Nr. 109 statt, die durch eine Ansprache von Detan Huber eingeleitet wurde. Dem ältesten badischen Leibgrenadier, Anton Kaufmann, der am 24. März 92 Jahre alt wird, wurden besondere Ehrungen zuteil. Die Kameradschaft der Badischen Leibgrenadiere, Sig. Karlsruhe, ließ ihm das Goldene Kameradschaftsabzeichen überreichen. Es ist dies das erste goldene Abzeichen, das überhaupt ausgegeben wurde. Auch von der Kameradschaft Schopphelm und von Lörrach wurden dem alten Soldaten Ehrenabzeichen überreicht.

Schnau i. W., 11. März. (Todesfall.) Im Alter von 77 Jahren ist in Gengenbach der frühere, langjährige Dirigent der Schnauer Musikkapelle, Ferdinand Achill Wehler, verstorben. Drei Monate nach dem Tode seiner Frau, im Jahre 1876 hatte er von seinem Vater den Dirigentenstab der Schnauer Musikkapelle übernommen und diesen 38 Jahre lang geführt, um ihn dann als 62-jähriger seinem Sohne zu übergeben. Der Heimgegangene erfreute sich im ganzen Wiefental des besten Ansehens.

### Kreis Waldshut.

Schwörstadt (bei Sadingen), 12. März. (Eingemeindung.) Der Bürgerausschuß von Niederschwörstadt hat am Montagabend die Eingemeindungsverhandlungen mit den Gemeinden Niederschwarzbach und Oberschwörstadt mit 14 gegen 5 Stimmen, bei 5 Enthaltungen, genehmigt. Die beiden genannten Gemeinden haben sich schon vor einer Woche einstimmig für die Eingemeindung mit Niederschwörstadt entschieden.

St. Blasien, 7. März. Der katholische Arbeiterverein, der seit mehreren Jahren ruhte, wurde von neuem ins Leben gerufen.

Waldshut, 13. März. Zur Verbesserung der städtischen Wasserversorgung beschließt der Gemeinderat die Erweiterung der Zuleitung vom Schmitzingertal, die Verlegung der Zuleitung vom Fuchslochquelle, den Umbau der alten Leitungen in der Kaiserstraße und den Anschluß an den Hochbehälter der Reichsellenbahngesellschaft mit einem Gesamtaufwand von rund 36 500 RM. Die erforderliche Zustimmung des Bürgerausschusses soll eingeholt werden.

St. Blasien, 13. März. Die Dachbergstraße erföhrt im Laufe dieses Jahres neuerdings eine wesentliche Verbesserung. Zwischen Vogelsbach und Waldshut wird die Straße erheblich verbreitert und mit einer neuen Walddecke versehen. Die Zufuhr und das Klopfen der Steine hat bereits begonnen.

St. Blasien, 12. März. (Som Kurverein.) Die diesjährige ordentliche Generalversammlung des Kurvereins am letzten Samstag war weniger gut besucht, als die Versammlungen der letzten Jahre. Der 1. Vorsitzende, Direktor D. Schwaer (Hotel und Kurhaus) berichtete über die Tätigkeit des letzten Jahres. Manches

Fortschrittliche und Verbessernde konnte für den Kurort dank harmonischer Zusammenarbeit des Kurvereins mit Stadt- und Kurverwaltung erreicht werden. Die Punkte: Kellame, Frachtzustellung, sowie photographischer Wettbewerb ergaben längere Ausstellungen. Für den erkrankten Direktor Rau übernahm Herr v. Machul den Kasernenbetrieb. Dankbar bemerkt wurden die reichen Zuwendungen des Kurvereins für die Hebung des Winterportals — der St. Blasien Stipringer Karl Wenzler, wurde mit einer kompletten Stauraüstung in den Stadtkirchen bedacht. — Ehrenpreis bei der Kurkurrenz um den Wanderpreis der Stadt St. Blasien (der durch Zachäus nach Feldberg kam — für die Freiwillige Feuerwehr, Lieberfranz, Stadtmusik und Sportverein. Nach Verlesung der Protokolle über die letzte Generalversammlung wurde dem Gesamtvorstand Entlastung erteilt. Da der 1. Vorsitzende in nächster Zeit St. Blasien zu verlassen gedenkt, mußte Neuwahl vorgenommen werden. In geheimer Abstimmung ging der vom Ausschuß vorgeschlagene Buchdruckermeister Josef Weichenburger mit großer Mehrheit aus der Wahl hervor. Für diesen wurde Kaufmann Ernst Kooog und für den auscheidenden Pensionär Alfred Pelsky A. Gunther in den Ausschuß gewählt. Im Gedanken an den verstorbenen Kurort Dr. Ernst Moog, der Mitglied des Ausschusses und der Kurkommission war, erhob sich die Verlesung von ihren Söhnen. Sein Nachfolger, Dr. med. Sturm, wurde für ihn in den Ausschuß gewählt. Der neue Vorsitzende, sowie Bürgermeister Dr. Schuherl, nahmen Veranlassung, dem scheidenden Direktor Schwaer namens des Kurvereins, der Stadt- und der Kurverwaltung herzlich zu danken für alle erprießliche Arbeit, die er im Laufe der letzten Jahre im Interesse der Stadt und des Kurortes geleistet hat. Verschiedene Wünsche bezügl. Wochenendverkehr mit der Schweiz, Frachtenverkehr, Kurtaxe, Straßenverbreiterung wurden besprochen und von den Vertretern der Stadt, Post- und Straßenbauverwaltung entsprechend erläutert. Mit Dankesworten und guten Wünschen für das weitere Gedeihen des Vereins und des Kurortes schloß Direktor Schwaer die letzte von ihm geleitete Generalversammlung.

### Kreis Willingen.

Hornberg, 10. März. (Schulauflösung?) Das Badische Kultusministerium hat der Gemeindevverwaltung nahegelegt, die Höhere Bürgerschule in Hornberg aufzulösen und die Kinder auf die Triberger Realschule zu schicken. In einer Bepredung setzte sich Bürgermeister Böhrle aus Gutach sehr energisch für die Erhaltung der Hornberger Schule ein, an der diese Gemeinde stark interessiert sei. Es wurde eine Rücksprache mit dem Badischen Kultusministerium angesetzt.

Triberg, 14. März. (Erhöhung der Kurtaxe?) Dem Bürgerausschuß ist eine Vorlage zugegangen, die eine Erhöhung der Kurtaxe fordert, und zwar soll sie betragen für die großen Hotels 60 Pfennig pro Nacht und Person und für die anderen Gaststätten 50 Pfennig pro Nacht und Person, für Kinder unter 10 Jahren wird die Hälfte der oberen Tare berechnet, die Kurtaxe wird nur in der Saison erhoben, d. h. in der Zeit vom 1. Mai bis 16. Oktober und vom Dezember bis 1. Februar. Die Kurtaxe betrug bisher 30 Pf. Man rechnet mit einem Mehrertragnis von 10 800 RM. im Jahr, die Erhöhung wird begründet mit den größeren Aufwendungen für den Kurbetrieb, insbesondere der Einrichtung von Morgenkonzerten und Vermehrung der Abendkonzerte. Es wird darauf hingewiesen, daß in anderen Kurorten die Kurtaxe mindestens gleich wenn nicht noch höher sei.

Überall  
**Rama** butterfein  
Margarine

die meistgekaufte Margarine-Marke Deutschlands. Gibt es einen besseren Beweis für Qualität?

1/2 Pfd. 50 Pfg.

### Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, 15. März 1929.

#### Schule und Elternsorgen.

Eine Entgegnung.

In der Sonntagsausgabe der „Badischen Presse“ vom 2. März 1929 fand sich ein Artikel mit obiger Ueberschrift, als dessen Verfasser „ein Vater“ zeichnete. Die Vorwürfe, die darin gegen die höheren Schulen erhoben werden, sind teilweise recht schwerwiegend. Gewiß müßte man jedem Lehrer zur Pflicht machen, sich gründlich darüber klar zu werden, welche hemmenden und fördernden Kräfte auf einen kindlichen Geist im Elternhaus einwirken, je nach dem Stand der Eltern und den besonderen Umständen (eine Art „Elternhauskunde“). Denn es ist von großer Bedeutung, daß im oft zufällig scheinenden Auf und Ab der Leistungen der wirkliche Begabungsstern richtig erkannt wird.

Manchen Behauptungen des Artikelschreibers muß jedoch ganz entschieden entgegengetreten werden. Daß die etwas langsameren Schüler abgeholt werden, „damit man es ja recht leicht habe“, ist eine Behauptung, die energig zurückgewiesen werden muß. Gewiß sollen die Klassen „gesteuert“ werden, durch strengere Handhabung der Verhaltensbestimmungen — aber nicht zur Erleichterung für die Lehrer, sondern im Interesse der Allgemeinheit. Den wenigsten Schülerleuten ist eine „gerundete Schulbildung“ Selbstzweck, fast allen ist es darum zu tun, aufgrund eines gewissen Bildungsabschnittes ganz bestimmte Ansprüche an die Allgemeinheit geltend zu machen (Anstellung, gesellschaftliches Ansehen usw.). Da ist es denn Pflicht, den Aufstieg der Untächtigen zu verhüten. Nichts ist verhängnisvoller als ein geistiges Proletariat, an dem unser Volk schon jetzt krankt. Der Lehrer also, der einen Schüler zu beurteilen hat, muß zwei Erfordernisse berücksichtigen: Er muß einerseits die Schülerpersönlichkeit richtig zu würdigen versuchen, andererseits das Interesse des Volksganges im Auge behalten. Da gibt es denn, mit großer Lebensnächlichkeit den richtigen Weg zu finden. Kein wahrer Lehrer läßt einen Schüler leichtfertig, oder gar gehässig fallen; wenn er es aus Pflichtgefühl muß tut er es nur mit schwerem Herzen. Wäre denn dann aber diese weniger glücklichen Väter gleich so verzweifelt zu sein wie unser Artikelschreiber? Gewiß nicht! Wir Deutsche leiden von jeher an der fixen Idee, daß nur die geistigen Berufe einen Platz an der Sonne hätten. Der Bildungsdünkel hat bei uns schon viel Unheil gestiftet. Lernen wir doch auch hier von den Amerikanern, die wir doch jetzt in so vielen Punkten nachahmen! Jede Arbeit ist gleich ehrenvoll, wenn sie mit dem ganzen Einsatz der Persönlichkeit vollbracht wird. Der geistige Oberbau eines Volkes muß stets im Verhältnis zu den Fundamenten bleiben, wenn das ganze Gebäude nicht zusammenstürzen soll. In Deutschland aber studieren jetzt — trotz der Uebersäuerung der Bevölkerung — viel mehr junge Leute als vor dem Kriege. Dies ist ein durchaus ungelunder Zustand. Jene aber, die in richtiger Erkenntnis ihrer besonderen Eignung auf einen geistigen Beruf verzichten, brauchen deshalb kulturell nicht zu verkümmern. Unser modernes Leben vermittelt — auch außerhalb der Schule — so viele geistige und künstlerische Anregungen (Lesüre, Volkshochschulfahrt, Rundfunk usw.), daß jeder, auch der auf der höheren Schule nicht Erfolgreiche, sich in der glücklichen Lage befindet, Teilhaber zu sein am herrlichen Bildungsgut unseres Volkes.

Ein Philologe und Vater.

Der Karlsruher Wochenmarkt weist seit dem Eintreten milderer Winters eine starke Belebung auf. So war am Donnerstag die Zufuhr von Kartoffeln recht erheblich. Da in vielen Kellern bei der strengen Kälte die Kartoffeln erkranken sind, ist die Nachfrage nach diesem wichtigen Lebensmittel sehr groß. Auch auf dem Gemüsemarkt war das Angebot verhältnismäßig groß. So war sehr viel Blumenkohl angefahren, etwas weniger, aber immer noch in großen Mengen, Rotkraut, Weißkraut, Wirsing, gelbe Rüben und Schwarzwurzel. Das Inland hatte nur reichlich gelbe Rüben gebracht, dann ganz wenig Rosenkohl, Rotkraut, Spinat, Karotten, weiße Rüben und Schwarzwurzel. Das Interesse für Gemüse war recht lebhaft, besonders für Blumenkohl, Rotkraut, Karotten, gelbe Rüben und Schwarzwurzel. Auch der in großen Mengen vorhandene ausländische Kopf- und Endivienalat wurde lebhaft begehrt, ebenso der in großen Mengen angebotene einheimische Meerrettich. Tafeläpfel waren reichlich vertreten, die inländischen in kleineren Mengen; letztere waren gesucht. Reichlich gabs Orangen für die das Interesse recht lebhaft war, in kleineren Mengen, aber immer noch reichlich, Zitronen und in noch kleineren Mengen Tomaten. — Das Ausland war vertreten und zwar Holland mit Rotkraut, Weißkraut, Wirsing, gelben Rüben und Schwarzwurzel. — Italien mit Blumenkohl, Zwiebeln, Orangen und Zitronen. — Spanien mit Blumenkohl, Endivienalat, Meerrettich, Orangen und Zitronen. — Frankreich mit Blumenkohl, Wirsing, Karotten, Kopf- und Endivienalat. — Rumänien mit Nüssen. — Ungarn mit Zwiebeln — die spanischen Inseln mit Tomaten und Karotten mit Tafeläpfeln.

○ Jubilare. Auf eine 40jährige Arbeitszeit konnte in diesen Tagen der in dem Betriebe Markthaler u. Barth beschäftigte Maschinenarbeiter Friedrich Schübeler zurückblicken. Aus diesem Anlaß wurde dem Jubilar von der Firma ein Tag frei gegeben und nebst Anerkennungsworten ein schönes Geldgeschenk mit Diplom überreicht. Auch von den Arbeitskollegen wurde dem Jubilar eine Spende zuteil. — Am Samstag, den 9. März, konnte Herr Konrad Kempter, Reichsbahnassistent, hier, auf eine 40jährige Dienstzeit bei der Reichsbahn zurückblicken. Er wurde von Seiten des Reichspräsidenten von Hindenburg, des Generaldirektors der Reichsbahn sowie des badischen Reichsbahnpräsidenten durch Glückwunschschreiben geehrt. Von Seiten seiner Kollegen wurde dem Jubilar ein schönes Geschenk überreicht.

Seinen 60. Geburtstag feiert am 16. März Redakteur und Schriftsteller Karl Frieß in München. In Memmingen geboren, besuchte er in München und Berlin die Universitäten, wo er Germanistik und Philosophie studierte. Als Journalist kam er zunächst nach Karlsruhe zur „Badischen Landeszeitung“, wo er später Chefredakteur wurde und sich mit einer Karlsruher Bürgerstochter verheiratete. Von Karlsruhe nach München zurückkehrend, gehörte er von 1905 bis 1907 der Redaktion der „Allgemeinen Zeitung“ an. Dann wurde er Vertreter großer auswärtiger Blätter, so der „Leipziger Neuesten Nachrichten“, für Theater und Feuilleton, auch der „Scherl-Presse“ usw. Gegenwärtig ist Frieß Münchener Korrespondent der „Hamburger Nachrichten“ und einiger anderer Blätter. Seit 1922 steht er als 1. Vorsitzender an der Spitze des Vereins Auswärtige Presse in München, außerdem gehört er seit einigen Jahren dem Ausschuss des Vereins Münchener Berufsjournalisten an. Der Jubilar genießt wegen seines lebenswichtigen Lebens und seiner hervorragenden Charaktereigenschaften nicht nur in den Kreisen der Presse, sondern weit darüber hinaus allgemeines Ansehen. Er darf zu seinem 60. Geburtstag die freundlichen Wünsche aller der Vielen entgegennehmen, mit denen ihm sein berufliches und persönliches Wirken in Berührung gebracht haben.

\* Hohes Alter. Frau Rosalie Kahn, Douglasstraße 10, begeht am 16. März ihren 86. Geburtstag. Die alte Dame ist körperlich und geistig noch sehr kräftig.

† Berliner Polizeischleute in Karlsruhe. Auf einer Informationsreise zu außerpreussischen Polizeien stufte der Präsident des Preussischen Polizeinstituts in Berlin, van den Berg, in Begleitung von Polizeimajor Riege der Karlsruher Polizei, sowie den Schülern der Polizei und Gendarmerie einen Besuch ab. Neben dem uniformierten Dienst fand auch das badische Landespolizeiamt das besondere Interesse der Berliner Fachleute.

500 000 Prämie auf Nr. 297 785. In der Schlußziehung der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie fiel die Prämie in Höhe von 500 000 Mark auf das Los Nr. 297 785. — Wie nachträglich bekannt wird, ist ein Teil der 500 000 Mark-Prämie der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie auf einen Blinden gefallen.

8 Zur Anzeige gelangten 5 Personen, weil sie in ihren Verkaufsläden widwackelnde Weibentücher ankaufen und zum Verkauf anbieten.

### Die Ueberschwemmung in der Frensdorffstraße.

Schön war es doch, als noch der Schnee lag: Dieser bedeckte alles zu, was nicht schön aussah und alles war fest gefahren. Nun hat die Sonne den Schnee und das Eis geschmolzen und schauernd steht man vor dem Bilde, das die Frensdorffstraße zwischen Damajohle- und Löcher Schlagstraße bietet. Alles ein großer See. Dazu fließt aus den Dachabläufen der Polizeistation das Wasser herunter, ohne daß ein Abzugskanal, der das Wasser aufnehmen könnte, vorhanden ist. Im Spätherbst hat jedermann sich erlaubt, Wagen voll Schutt dort abzuladen, so daß jetzt die Inseln aus dem Ueberschwemmungsgebiet herausragen.

Da die Fahrtstraße nicht befahrbar ist, benötigen alle Fuhrwerke und Autos den breiten Fußweg. Der Zementbelag ist infolge dessen zerfahren worden und man hat die Zementbrocken weggehauft und die untere Betondecke einfach mit Sand, und zwar mit dünnem Flugsand, beworfen. Bei nassem Wetter ergibt sich hieraus natürlich ein Matsch. Gereinigt wird der Fußweg seitens der Verwaltung der Polizeistation überhaupt nie. Auch wurde das Eis und der Schnee nie beseitigt. Bei diesem Tauwetter ist der Fußweg nur morgens passierbar, solange er festgetreten ist. Man muß sich fragen, ob denn, von den in Betracht kommenden Stellen, sich niemand um diese Zustände kümmert?

Die frühere Frensdorffstraße war eine saubere Straße. Jetzt ist sie eine Dreckschneise. Dieser Zustand macht der Landeshauptstadt keinerlei Ehre. Ober glaubt man, daß die in der Frensdorffstraße wohnenden Bürger nicht auch Schönheitssinn haben und das Bedürfnis, daß die Zugänge zu ihren Häusern in einen solchen Zustand gefahrt werden, daß man ohne Wassertriefel dorthin gelangen kann?

(Kaffee-Bauer. Im heutigen Elite-Konzert kommt als Einlage ein Werk der modernen Literatur: Paul Anons Trio-Minutaturen zur Aufführung. Das Abendkonzert gehört dem Jaas-Rubstümus. (Siehe die Anzeige.)

### Karlsruher Zilmifilm.

x Walact-Nachspiele, Örenstrasse. Nachdem in Deutschland mehrfach in den letzten Jahren Filme herausgebracht worden sind, die den Kampf gegen die Geschlechtskrankheiten in Form von Spielfilmen der breiten Öffentlichkeit darlegen und auf die Gefahren für die Volksgesundheit bei nicht geklämmer Behandlung aufmerksam machen, hat nunmehr auch die Süd-Film A.G. einen Film mit dem gleichen Titel (Werbefilm) herausgebracht. Dieser Film mit dem Titel „Küsse, die töten“ (Werbefilm) ist in Berlin bereits mit großem Erfolg an mehreren Theatern aufgeführt, gelangt als heute zur erstmaligen Aufführung in Karlsruhe. Nicht allein wegen der oben erwähnten Tendenz, sondern auch infolge des ausgezeichneten Spiel der Darsteller ist der Film von dem Ausschuss des Instituts für Erziehung und Unterricht in Berlin als vollstehend anerkannt worden. In Ergänzung des Spielfilmes sieht man noch die neueste Ufa-Wochenchau, sowie zwei urdrollige Zweifelder-Kurzfilme „Die Affenjaad“ und „Der Com-500-Student“.

Die Neudien-Nachspiele (Werbefilm) zeigen ab Freitag im neuen Wochenplan: „Stürme“. Dieser Film ist einer der arbeitsreichsten der neuen Jahresproduktion, hervorgerufen unter der Mitarbeit zweier der bekanntesten Filmars Villa u. Wih und Carl Gantzen, deren Namen schon Genähr geben für ein ganz ungewöhnliches Werk. Das Manuskript von Viktor Siström tritt in großen Einteilen die wildemagischen Vorgänge und gelangt an dramatischen Höhepunkten, die ihre Wirkung nicht verfehlen. Zu den wuchtigen Szenen des Films gehört der Sturm. Der Film ist von der Bildstelle des Zentralinstituts für Erziehung und Unterricht in Berlin als künstlerisch anerkannt. Als zweites Programmstück läuft ein lustiger Minifilm: „L'Espresso“, in dem Simbo, der Menschenschafte, die Hauptrolle spielt. Außerdem der interessante Ufa-Kurzfilm: „Im Sauberspiel des Mitroskops“ und die aktuelle Bildwochenchau.

### Ausflug aus den Ständebüchern Karlsruhe.

Sterbefälle. 18. März. Anton Leiba, Chemnau, 68 Jahre alt, Witwe von Ludw. Raagel, 72 Jahre alt, Witwe von Ludw. Raagel, Bäckermeister; Dr. Ludw. Wolff, Chemnau, 64 Jahre alt, Bachar, für Dautleiden; Una Weber, 79 Jahre alt, Witwe von Theodor Weber, Kaufmann; Anna Weddiger, 80 Jahre alt, Witwe von Franz Weddiger, Schuhmacher; Wilhelm Stüb, 70 Jahre alt, Witwe von Jakob Stüb, Fabrikarbeiter.

**Frühjahrs-Garderoben**  
färbt und reinigt  
**Färberei Prinz A.G.**  
1806 Annahmestellen überall. Telephon 4507 u. 4508.

Elektr. Licht- u. Kraft-Anlagen Elektr. Beleuchtungskörper  
Kochapparate / Heizkissen / Bügeleisen / Staubsauger  
liefert billigst auch zu Teilzahlungen 2164  
**Grund & Oehmichen, KARLSRUHE i.B.**  
Waldstr. 28. Tel. 520  
Akkumulatoren-Ladestation.

**Der Puppenleid** Die erste Karlsruher Puppen-Klinik  
**Heilt alle Zeit!**  
**H. Bieler**  
Kaiserstr. 223 westl. der Hauptpost

**E. Büchle** Kunst- u. Rahmenhaus Kaiserstraße 132  
inh. W. BERTSCH, zw. Wald- u. Karlstraße (Padewets Geigenhaus)  
**Wandbilderschmuck**  
Einrahmungen

Bitte probieren Sie **Meys** Kragen Manschetten Vorhemden  
Sie werden dauernder Abnehmer werden. In 20 Formen vorrätig.  
**C.W. KELLER** KARLSRUHE Ludwigsplatz

**Uhrmacher HILLER**  
Waldstr. 24, Tel. 3729

**Trauringe.**  
Stets vorrätig in 8, 14 und 18 kt. massiv Gold.  
**Uhren / Bestecke / Goldwaren**  
Reparaturen an allen Uhren und Goldwaren.

Mein Os erwünscht  
**BOCKHACKER**  
der Qualitätsherd hat sich stets am besten bewährt.  
Verkaufsladung:  
**M. Meyer, Kaiserstraße 38**

**Singer-Nähmaschinen**  
Eriehichte Zahlungsbedingungen.  
Ersatzteile, Nadeln, Oel, Garn, Reparaturen  
**Singer Nähmaschinen Aktiengesellschaft**  
Karlsruhe Kaiserstraße 205. Werderplatz 42.

**Badisches Landes-theater**  
**SPIELPLAN**  
Spielplan vom 16. März bis 26. März 1929.  
Im Landes-theater:  
Samstag, 16. März. \* O 19. Th.-Gem. 701-800. Zum ersten Mal: Die große Dehmannkranz. Komödie von Walter. 20 bis gegen 22 1/2 Uhr. (5.-A.)  
Sonntag, 17. März. \* E 19. Th.-Gem. 1-100 und 601-650. Ein Kastenball. Oper von Verdi. 19 1/2-22 1/2 Uhr. (8.-A.)  
Montag, 18. März. \* G 19. Th.-Gem. 801-900. Feinen aus Island. Lustspiel von Ramarc. 20-22 1/2 Uhr. (5.-A.)  
Dienstag, 19. März. Volkstheater 3. Boccaccio. Komödie Oper von Suppe. Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigegeben. 19 1/2 bis gegen 22 1/2 Uhr. (7.-A.)  
Mittwoch, 20. März. 8. Vorstellung der Schulermeide. Wilhelm Tell. Schauspiel von Schiller. Plätze im 2., 3. und 4. Rang sind für den allgemeinen Verkauf freigegeben. 18 1/2-21 1/2 Uhr. (5.-A.)  
Donnerstag, 21. März. Schulfahrt zum Besuch des Badischen Landes-theaters. Wilhelm Tell, Schauspiel von Schiller. (Geschlossene Vorstellung.) 15-17 1/2 Uhr.  
Freitag, 22. März. \* F 20 (Frettagmiete). Th.-Gem. 2. E.-Gr. Schneider Hiss. Spieloper von Lorenz. Hierauf: Tanz-Suite von Lorenz. F.-B., E.-Gr. 20 bis gegen 22 1/2 Uhr. (7.-A.)  
Samstag, 23. März. \* A 20. Th.-Gem. 901-950 und 3. E.-Gr. (1. Hälfte). Zum ersten Mal: Das Nachholae Ehrlich-Spiel. Von Max Mell. 20 bis gegen 22 Uhr. (5.-A.)  
Sonntag, 24. März. Früher Miete (Ertes Vorrecht Miete E). Gastspiel des Nationaltheaters Mannheim. Zum ersten Mal: Nebeladnessar. Oper von Verdi. 19-22 Uhr. (9.-A.)  
Montag, 25. März. \* B 20. Th.-Gem. 951-1000 und 3. E.-Gr. (2. Hälfte). Das Nachholae Ehrlich-Spiel. Von Max Mell. 20 bis gegen 22 Uhr. (5.-A.)  
Dienstag, 26. März. \* C 20. Th.-Gem. 651-700. Der fliegende Holländer. Von Wagner. 20 bis nach 22 1/2 Uhr. (7.-A.)

**SILTA-Vollkorn**  
Schutz-Mark  
Das Brot für Alle!  
Das dunkle kräftige Schwarzbrot ärztl. empfohlen  
Zu haben in **Karlsruher, Durlacher und Ettlinger Bäckereien.**

**J. Padewet** Geigenbaumeister  
**Schallplatten u. Sprechapparate**  
Autor. Electrola-Verkaufsstelle  
Kaiserstr. 132. Tel. 133

Im nächsten Konzerthaus:  
Sonntag, 17. März. \* Garza ein Junge. Schwanz von Arnold und Bach. 19 1/2 bis gegen 22 Uhr. (4.10 A.)  
Dienstag, 19. März. \* Gastspiel des Klassischen Theaters Karlsruhe: T' Parier Reis. Schwanz von Stoskov. 20-22 1/2 Uhr. (4.10 A.)  
In der nächsten Festhalle.  
Montag, 25. März. Th.-Gem. 1001-1150. 5. Volks-Sinfonie-Konzert. Dirigent: Rudolf Schwarz. Solist: Josef Weisacher. 20-22 Uhr. (3.-A.)

Am besten und billigsten kaufen Sie **Halbleinen, Damaste, Grelonne u. Tischwäsche** bei **Simon Dreyfuß** Kaiserstr. 164, I.

**Veit Groh & Sohn** Feine Herrenschneiderei Tuchhandlung  
Kaiserstr. 193/95 Tel. 3009

**EBbestecke** in großer Auswahl zu billigen Preisen  
Alpaka 90 gr. 100 gr. Die Silberaufgabe ist von besonderer Dichte u. Härte und weist eine Vorstärkung der Hauptabstützungsstellen auf.  
1/2 Dtzd. EB18föel 3.00 12.50 18.00  
1/2 Dtzd. EBgabin 3.00 12.50 18.00  
1/2 Dtzd. EBmasser 7.50 15.50 21.00  
1/2 Dtzd. Kaffee18föel 1.50 6.50 9.00  
20 Jahre Garant.  
**Geschenkhaus Wohlschlegel, Kaiserstr. 173**

Die neuesten Modelle in **MÖBEL** finden Sie sehr billig bei **JOS. KIRRMANN** Herrensstr. 40 2256

**Jos. Meeß** Erbprinzenstr. 29.

**Ludwig Schweisgut** Erbinzenstr. 4 B. Rondellplatz  
A. Inventar der Flügel u. Pianos: Bechstein, Bülhner, Grotian-Steinweg, Schiedmayer & Söhne, Thürmer.

**Privat-Frauen-Arbeitschule** Unterricht in sämtlichen Näh- und Handarbeiten  
Gelegenheit zur Selbstanfertigung von Damenkleidern.  
**H. Schäfer** Kaiser-allee 25a

**A. Bauer** Optische Anstalt  
Karlsruhe, Kaiserstr. 124b gegenüber dem Café-Automat.  
Baden-Baden, Lan-estraße 35  
Einm. Wilhelmstraße.  
Operngläser Feldstecher Brillen, Zwickel Lorgnetten  
Reparaturen sofort

Umtausch für Inhaber von Blockheften Samstag nachmittags von 15 1/2-17 Uhr. — Bei Vorstellungen außer Miete: Vorrecht der Plamiete mit 15 Prozent Nachschuß auf die Tagespreise Samstag vormittags 9 1/2-17 Uhr. Die im Wochenplan genannte Abteiluna hat das erste Vorrecht, die übrigen von 10 Uhr ab. — Allgemeiner Vorverkauf und weiterer Umtausch ab Montag vormittags.

Rattenvorverkauf: Vorverkaufsstelle des Badischen Landes-theaters Tel. 6288. In der Stadt: Musikalienhandlung Fritz Müller, Gde. Keller- und Waldröhre Tel. 388 und Anstaltsstelle des Verkehrsvereins, Katterstraße 159 (Eingang Ritterstraße). Tel. 1420 — B. gartenhandlung St. Brunner, Ritterallee 29. Tel. 4551 und Kaufmann Karl Dolschub, Berdcrulau 48. Tel. 502.

**Opern- u. Orchesterwerke** in allen Ausgaben sowie als Schallplatten. — Theaterkarten, Operntexte.  
**Erste Autorisierte Electrola-Verkaufsstelle**  
**FRITZ MÜLLER** Musikalien-Handlung Kaiser- Ecke Waldstr.

**F** **Fishel, Schokoladenhaus, Kaiserstr. 141.**  
Osterhasen, Ostereier, Ostergeschenke  
Beste Fabrikate: Saroni — Mildebrand Hartwig & Vogel — Riquet — Stollwerk — Felchco.

# Aus dem Fürsorgegebiet der Stadt Karlsruhe.

Sehr umfangreich war nach dem Jahresbericht des Städtischen Fürsorgeamtes für 1927/1928 die Tätigkeit des Fürsorgeamtes A. Die Allgemeine Fürsorge (frühere Armenpflege) unterteilt ist die Zahl der laufenden unterstützten Parteien betrug am Beginn des Berichtsjahres insgesamt 2210. Am Ende des Berichtsjahres belief sie sich auf insgesamt 2377. Es war somit eine Zunahme von insgesamt 167 Fällen während des Berichtsjahres zu verzeichnen. Die Zahl der vorübergehenden Fälle sank von 688 bei Beginn des Berichtsjahres auf 642 bei Abschluss des Berichtsjahres.

Der Gesamtaufwand in der allgemeinen Fürsorge belief sich auf 1.904.089 RM., gegenüber 2.403.389 RM. im Vorjahre. Ueber die Zusammenlegung dieses Betrages und die einzelnen Leistungen (unter denen besonders die Geldbeihilfen mit rund 1.085.000 RM. zu erwähnen sind) gibt die Uebersicht, Seite 9, Aufschluss.

Als Ursache der Hilfsbedürftigkeit kamen vor allem Alter, Krankheit und Arbeitslosigkeit in Frage. Daneben spielte der Kinderreichtum eine wichtige Rolle. In immer zahlreicheren Fällen mußte die Miete ganz oder teilweise übernommen werden. Die Fälle, in denen wegen Trunksucht Hilfsbedürftigkeit eintrat, nahmen im Berichtsjahre weiterhin im Steigen begriffen. Auch mit den durch Arbeitslosen bedingten Fällen hatte sich die allgemeine Fürsorge in steigendem Maße zu befassen.

Leider war es auch nicht zu umgehen, daß in mehreren Fällen wegen äußerst unbotmäßigen Benehmens von Fürsorgeempfängern Hausverbote und in mehreren Fällen auch wegen schwerer Beamtenbeleidigungen, schwebelhafter Angaben usw. strafrechtliche Anzeigen erstattet werden mußten.

## Offene Fürsorge.

Für die Unterstützung in der offenen Fürsorge kamen, wie in den früheren Jahren, im allgemeinen folgende Hauptgruppen von Hilfsbedürftigen in Betracht:

a) Einzelpersonen oder Familien, denen außer der ihnen gewöhnlichen Unterstützung überhaupt keine oder doch nur unzulängliche Mittel zur Befriedigung des notwendigen Lebensbedarfs zur Verfügung standen. Hierunter fielen insbesondere arbeitsunfähige und kranke Personen ohne Ansprüche auf Krankenrentenleistungen oder Renten, getrennt lebende sowie geschiedene Ehefrauen mit Kindern, Arbeitslose, die nach den gesetzlichen Vorschriften vom Arbeitsamt keine Erwerbslosenunterstützung erhalten konnten, sowie ausgeheuere Erwerbslose.

b) Empfänger von Arbeitslosenunterstützung oder von Arbeitslosenrente, die aus Mitteln der allgemeinen Fürsorge ergänzend unterstützt werden mußten, weil eine besondere Notlage (wie Krankheit, hohe Kinderzahl, hohe Miete und dergl.) zusätzliche Beihilfe notwendig erscheinen ließ.

Von den vom Fürsorgeamt laufend unterstützten Personen mußten die meisten auf Wochen, ja Monate hinaus fast oder tatsächlich ununterbrochen unterstützt werden, weil es nicht möglich war, sie in geordnete Arbeitsverhältnisse unterzubringen, das Gesamteinkommen der Familie unzulänglich war, infolge von Krankheit langdauernde Arbeitsunfähigkeit festzustellen oder arbeitslos und dergleichen Personen in Frage kamen. Durchweg erschienen die laufend unterstützten ungefähr viermal monatlich bei den einzelnen Aufnahmecommissionen. Wenn es auch vielfach durchaus möglich und angebracht erschien, in Fällen, die vorerst keine Besserung erwarten ließen, von vornherein auf 3 oder 6 Monate hinaus eine laufende Wochen- oder Monatsunterstützung anzuweisen, so erwies sich doch überwiegend ein gewisses Maß von Vorsicht unerlässlich. Es mußte im Einzelfalle immer wieder die Sachlage unterucht und auch geprüft werden, ob durch irgend welche Maßnahmen die Hilfsbedürftigkeit beseitigt oder doch eingeschränkt werden konnte. Nach dem Ergebnis dieser Untersuchungen und Prüfungen richtete sich dann Art und Maß der Hilfeleistungen.

Diese notwendige Nachprüfung brachte es mit sich, daß trotz der nicht immer möglichen genauen Individualisierung eine monatliche Befürdigung von rund 10.000 Personen abgefertigt werden mußte. Verteilt auf 25 Arbeitstage waren von den 5 Abteilungen täglich 400 Fälle, von einer Abteilung mithin täglich 80 Fälle zu erledigen. Hierfür stand nicht der volle Arbeitstag zur Verfügung, vielmehr mußte sich der Publikumsverkehr innerhalb der Vormittagsstunden zwischen 8—12 Uhr abwickeln. Die Dienststunden der Nachmittage mußten, von eiligen oder ganz besonderen Fällen abgesehen, für

Ristenführung, Statistik und vor allem für die Aktenbearbeitung vorbehalten werden.

Wie umfangreich im übrigen die Verwaltungsarbeit bei der allgemeinen Fürsorge war, erhellt aus der Gesamtzahl der eingegangenen Poststücke, die zwischen 2400 und 2900 Stücke monatlich schwankte, somit täglich 80 bis 100 Stücke umfaßte. Außer ihnen waren zu bearbeiten monatlich durchschnittlich 3000 Rechnungen von Geschäftsleuten, Anstalten, Krankenhäusern, Ärzten, Apotheken usw., die in den auf die Vierteljahresabschlüsse folgenden Monaten bis zu einer Zahl von 5000 Rechnungen stiegen.

Hinsichtlich der Art der Unterstützung wurde auch im Berichtsjahre in der offenen Fürsorge vorzugsweise Barunterstützung gewährt. Die Besorgung dieser Form beruhte auf dem Gedanken, daß das Bewußtsein der Selbstverantwortlichkeit des Empfängers gestärkt, er zur Wirtschaftlichkeit erzogen werden muß. In allen geeignet erscheinenden Fällen wurde die Unterstützung auf 2 Wochen vorausbezahlt (nicht, wie sonst gewöhnlich, auf 1 Woche). Es zeigte sich, daß die Fälle, in denen der auf 2 Wochen berechnete Betrag schon in kürzerer Zeit verbraucht und das Fürsorgeamt gezwungen war, vorzeitig wiederum einzuzahlen, immerhin selten waren. Wenn gegen kurzfristige Lohnzahlung eingewendet wird, daß dadurch die geistige Sehweide des Arbeiters eingengt werde und er infolge davon kein wirtschaftliches Denken stets nur auf den folgenden Tag richte, so gilt dies im gleichen Umfange für die kurzfristige Unterstützung. Wo zuverlässige Hilfsbedürftige in Frage standen und eine demnächstige Beendigung ihrer Notlage nicht zu erhoffen war, empfahl sich dieses Verfahren auch aus psychologischen Gründen.

Bei zu erwartender mißbräuchlicher oder ungewöhnlicher Verwendung von Barmitteln wurde — trotz oftmals heftiger Gegenwehr — Unterstützung nur in Form von Sachleistungen gewährt. Die Erwartung, daß damit allem Unfug mit der Unterstützung ein Riegel vorgeschoben sei, erwies sich dabei allerdings vielfach als trügerisch. Es mußte häufig genug die Erfahrung gemacht werden, daß Eßarten oder Anweisungen für Lebensmittel, auch Anweisungen für Schuhbekleidung usw., ja selbst Anweisungen auf Kost und Wohnung in einer Herberge „unter pari“ veräußert wurden und der Erlös dann doch zur Befriedigung von Bedürfnissen diente, deren Berechtigung vom fürsorgereisigen Standpunkt aus nicht anerkannt werden konnte. Nicht immer ging es dabei so harmlos ab, daß die Anweisung auf Lebensmittel in ein Feinkostgeschäft wanderte, das, um ein Beispiel zu erwähnen, für einen Lebensmittelstein nachfolgende, an sich sehr gut schmeckende Waren abgab: 1 Mettwurst, 1 Leberwurst, 1/2 Schinken, Matjeshering, 1 Dose Sardinen, 1 Dose Milch, 1/2 italienischer Salat, 1/2 Schweinefleisch, 1/2 Butter und schließlich (wohl zur Hebung der Lebensgeister) 1/2 Bohnenlaffee.

Bei den Sachleistungen spielte die Abgabe von Kleidung und Schuhwerk. Es wurden beispielsweise abgegeben im Monat März 1928: 22 Paar Herrenstiefel, 27 Paar Damenstiefel, 71 Paar Kinderstiefel, 15 Herrenanzüge, 1 Herrenmantel, 19 Herrenkleider, 6 Herrenjacks, 2 Arbeitsanzüge, 3 Frauenmäntel, 12 Frauenkleider, 1 Frauenjacket, 8 Kindermäntel, 25 Kinderanzüge, 13 Kinderkleider, 2 Knabenjoppen, 8 Anabenhosen, 45 Männerhemden, 20 Männerunterhosen, 3 Frauenunterhosen, 3 Frauenunterröcke, 16 Kinderunterhosen, 13 Kinderunterhosen, 9 Kinderhemden, 3 Kinderunterröcke, 3 Kinderjackets, 2 Frauenhemden, 3 Schürzen, 3 Kissenbezüge, 5 Bettlaken, 1 Männerwollmütze, 66 Stränge Wolle, 12 Paar Strümpfe, 2 Paar Socken, 2 m Mantelstoff, 11 m Herrenstoff, 12,50 m weißer Kleiderstoff, 2,50 m farbiger Kleiderstoff, 22,90 m schwarzer Kleiderstoff, 1,40 m Futterstoff, 5,60 m Wäsche Stoff, 109,50 m Semdenstoff weiß, 37,40 m Semdenstoff farbig, 19,10 m Bettuchstoff, 97,30 m Bettkattun, 7,00 m Röllch usw.

## Blindenfürsorge.

Ueber die Blindenfürsorge kann auch dieses Mal ebenso günstig berichtet werden, wie im letzten Jahresbericht.

Die hiesigen Friedensblinden sind in einer sehr gut geführten Vereinigung zusammengeschlossen, deren besonderes Bestreben darauf gerichtet ist, erzieherisch auf die Blinden einzuwirken und sie möglichst selbstständig zu machen. Der gesunde Grundgedanke, daß Arbeit die beste Fürsorge ist, wird in der Vereinigung, mit der das Fürsorgeamt A in fester Verbindung ist und stets Hand in Hand arbeitet, mit besonderem Nachdruck verfolgt. Die Wirkung zeigte sich unter anderem auch darin, daß nur 6 Blinde fortlaufend unterstützt

werden mußten. Für sie und sonstige vorübergehende Beihilfen an andere Blinde entstand ein Jahresaufwand von rund 3000 RM. Wie in früheren Jahren, hatten die in Arbeit stehenden Blinden freie Fahrt auf der Straßenbahn zu und von der Arbeitsstätte; der dadurch erwachsende Aufwand belief sich auf rund 3200 RM.

## Tuberkulosefürsorge.

Die Fürsorge für tuberkulose und tuberkulös gefährdete Hilfsbedürftige wurde in gleicher Weise wie in den früheren Jahren durchgeführt. Der Versorgung von tuberkulös gefährdeten Familien mit Milch wurde besondere Aufmerksamkeit gewidmet. In der Ermöglichung von Kuren in Heilstätten, die wesentlich auf den Rückgang der Tuberkuloseerkranklichkeit hinwirkten, wurden vom Fürsorgeamt ebenso Sonderunterstützungen zur Verfügung gestellt wie für Beschaffung von Stärkungsmitteln, Anschaffung von Betten, Gewinnung größerer und gesundheitlich besserer Wohnungen, sowie sonstige „Sanierungs“-Maßnahmen.

## Geschlossene Fürsorge.

Für die Versorgung Hilfsbedürftiger in Anstalten (geschlossene Fürsorge) mußten im Berichtsjahre insgesamt 277.000 RM. aufgewendet werden. Die Gesamtzahl der in den Anstalten untergebrachten Personen belief sich auf 324. Hiervon waren die meisten, nämlich 105, in der Kreispflegeanstalt Sub untergebracht. In den Irrenanstalten befanden sich insgesamt 126 Personen, nämlich 59 Personen in der Irrenau, 55 Personen in Emmendingen und 12 Personen in Wiesloch.

In den hiesigen Altersheimen privater Art waren 5 Personen untergebracht, nämlich in dem Karl Friedrich Leopold- und Soffenstift 4 und in der Offenhardt-Bertholdstiftung 1 Person. Die Heilanstalt für Epileptiker in Kork hatte 9, die beiden Blindenanstalten Freiburg und Mannheim hatten 3, die beiden Anstalten für schwachsinntige Kinder usw. Mosbach und Herten 6 Hilfsbedürftige aus dem Bereich der allgemeinen Fürsorge in Verpflegung. In sonstigen Anstalten waren 4 Fürsorgeempfänger untergebracht.

Die Verpflegungsbeträge im Berichtsjahre in der Kreispflegeanstalt Sub betragen im Berichtsjahre in der Irrenanstalt bis zu 6 Monaten täglich 3,80 RM., und bei längerem Aufenthalt täglich 3,50 RM. Der Kostenaufwand in der Heilanstalt für Epileptiker in Kork und in den beiden Blindenanstalten belief sich auf täglich 1,80 RM. In den beiden Anstalten für Schwachsinntige mußten für Verpflegung täglich 1,65 RM. aufgewendet werden. In den erwähnten beiden hiesigen Stiftungen wurde, wie auch in den anderen hiesigen Altersheimen, für volle Verpflegung ein Betrag von monatlich 75 RM. bezahlt, zu dem noch 8 RM. Taschengeld für jeden Inassen kamen.

## Städt. Altersheim.

Das Städt. Altersheim dient der Sorge für alte erwerbsunfähige, fürsorgerechtlich Hilfsbedürftige Personen beiderlei Geschlechts, die trotz ihres Alters und ihres körperlichen Zustandes keiner besonderen Pflege bedürfen. Die Leitung der Anstalt liegt in den Händen einer vom Badischen Frauenverein der Stadt zur Verfügung gestellten (Ober-)Schwester des Roten Kreuzes, der zur Mithilfe einige Schwestern — in der Regel vier bis fünf — beigegeben sind.

Die ärztliche Beratung und Behandlung in vorübergehenden Krankheitsfällen ist Aufgabe des vom Stadtrat bestellten Hausarztes.

Die Inassen des Altersheims haben volle Verpflegung, d. h. für alle ihre Bedürfnisse an Wohnung, Nahrung und Kleidung wird gesorgt, Heizung, Beleuchtung, Wäschereinigung und Körperpflege inbegriffen. Zur Befriedigung außerhalb des Notwendigen liegender kleinerer Bedürfnisse erhalten hiesiger Sozial- und Kleinentner und Inassen, die sich durch einige Arbeitsleistungen (nähen, säufeln, säubern und dergl.) noch ein wenig nützlich machen können, ein Taschengeld, das individuell festgesetzt wird.

Die Zahl der Inassen betrug am 31. März 1928 36 Männer und 42 Frauen. Hiervon waren 33 Sozialrentner und 13 Kleinentner. Der Gesundheitszustand war durchweg gut; besondere oder gar epidemische Krankheiten kamen nicht vor.

Der ungedeckte Aufwand betrug 47.000 RM. Ohne Verwaltungsaufwand betrugen die für einen Inassen entfallenden Kosten rund 75 RM. monatlich. Die Zahl der Verpflegungstage belief sich auf 26.206.

### Räumungsverkauf

wegen Umzug

Ein Posten **Cosana-Badeanzüge** 20% Rabatt  
moderne so lange Vorrat

**Annoka-Seidenflor- u. Makostrümpfe**  
nur moderne Farben 20% Rabatt

**Corsets und Mieder** zum Schnüren 20% Rabatt

Ein Posten **Corsets** weit unter Preis  
zurückgesetzte Mk. 1.80 2.20 3.20 4.50  
Größe 60—72

Corsethaus  
**A. Lucas Nachf.**  
Kaiserstraße 185  
Ab 1. April: Kaiserstraße 98 (im Hause Sartori)

### Wesche-Wirtschaft.

Der Wirtschaftsbetrieb auf dem Messegelände während der jeweils stattfindenden Messen wird am Montag, den 25. März ds. Jrs., 15 Uhr, im Redenzimmer des Gasthauses „Zur goldenen Krone“, Amalienstr. 16, hier öffentlich versteigert. Die Versteigerungsbedingungen sind beim städt. Sachverwalter, Leopoldstr. 10/12, Zimmer 23, zwischen 16 u. 18 Uhr, einzusehen; auch werden dieselben vor der Versteigerung bekannt gegeben. Versteigert werden nur solche Werte, die bereits die Schankkonzession besitzen und in Karlsruhe anlässlich sind. (5889)

Karlsruhe, den 13. März 1929.  
Städt. Sachverwalter.

---

### Arbeitsvergebung

Sum Um- u. Erweiterungsbau des Schulhauses in Karlsruhe-Bietenheim. (Karlsruhe) sind nachfolgende Arbeiten zu vergeben:

a) Glaserarbeiten (Fenster- u. Schiebefenster),  
b) Schlosserarbeiten. (Fensterbeschläge).  
Verdrück können d. hiesigen Sachverwalter, Leopoldstr. Nr. 10/12, Zimmer Nr. 20 abgeholt werden.  
Die Angebote sind bis Dienstag, d. 26. März d. J., 11 Uhr verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen daselbst einzureichen. (5893)

Karlsruhe, den 14. März 1929.  
Städt. Sachverwalter.

68 überseeische Gebiete

belieferen wir in den letzten Jahren. In den meisten Kulturländern ist

# KUPFERBERG

bekannt und eingeführt. — Vom Norden Skandinaviens bis zum Süden Afrikas, vom Westen Amerikas bis zum Osten Asiens, überall findet die gute, alte Marke Lob und Anerkennung im freien Wettbewerb mit den Schaumweinen Frankreichs. Um dem Bedarf an »Kupferberg Gold« und »Kupferberg Riesling« zu entsprechen, erfolgen alljährlich Wein-Einkäufe größten Umfangs. Gewaltige Riesensässer bergen das köstliche Naß; während der Füllzeit unseres Jahresbedarfs entstehen

30.000 Flaschen im Tag!

CHR. ADI KUPFERBERG & CO MAINZ  
Vertreter für den Großhandel: Mondorf & Meilert, Karlsruhe i. B., Kriegsstr. 184, Fernsprecher 4480/81.

### Pädagogium Neuenheim Heidelberg

Kleine Gymnasial- u. Realklass. Sexta- Reifeprüfung Familienheim Eigene Landwirtschaft. Prüfungserfolge.

---

### Jakob Leonhard,

Elektrotechn. Installationsgeschäft Karlsruhe  
Ruppurrersirasse 90  
Telefon 4942.  
Ausführung von Kraft- und Lichtanlagen für Industrie und Hausbedarf.  
Installationsmaterialien u. Motore

---

### Anzeigen-Bücher

für Gemeinde-Polizeibeamte  
steil broschürt, hier billiger  
Ferd. Thiergarten, Karlsruhe i. B.  
Buch- u. Kunstdruckerei  
Verlag der Badischen Presse.

---

### Arbeitsvergebung

Zum Neubau der Ausleichen für das Strandbad Kaptenwärd sind die

**Eisenbetonarbeiten** zu vergeben. (5891)  
Verdrück können d. hiesigen Sachverwalter, Leopoldstr. Nr. 10/12, Zimmer Nr. 20 abgeholt werden.  
Die Angebote sind bis Dienstag, d. 26. März d. J., 11 Uhr verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, einzureichen. (5891)

Karlsruhe, den 14. März 1929.  
Städt. Sachverwalter.

---

### Schweinefutter

lofort abzugeben.  
Angebote unt. 135722 an die Badische Presse.

### Versteigerungen

#### Versteigerung.

Erlingen, Steinhohl 26. Villa Rehder die antiken Möbel, Biedermeier, Empire, Versteigerung, kommen Freitag nachm. 3 Uhr zum Ausverkauf.

**Max Kasse sen.,**  
Auktionator. (5-5.8600)

---

#### Fahrnis-Versteigerung.

Morgen Samstag, 9 Uhr, versteigere ich l. u. wegen Auflösung des Hausbesitzes Leopoldstraße 2a, II. Etod, zum Höchstgebot u. a.:  
3 eintürige Schränke, 2 Stühle, Kleiderkasten, 2 hochsituelle Betten, Kommoden, Biedermeier, Rommoden, ant. Spiegel, Tisch, Tischschränkchen, Bettsofa, Stühle, Küchenmöbel, Badeneinrichtung, Koffer, Bilder, Porzellan, Silber, Nippes, Gläser, Bücher und sonstiger Hausrat. (5-5.8549)

**Max Kasse jr.,**  
Auktionator,  
Gartenstraße Nr. 10, Telefon 8309.





